

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 251.

Samstag den 17. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Extrablatt-Nachrichten

Ein englischer Kreuzer in den Grund gebohrt!

W. Berlin, 17. Oktober. (Nichtamtlich.) Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer „Gawke“ in der Nordsee durch den Torpedoschuss eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. 1 Offizier und 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 Mann werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Thesus“ angegriffen, aber ohne Erfolg. Wie aus von amtlicher Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht deutscherseits nicht vor.

Der geschützte Kreuzer „Gawke“ ist 1891 gebaut und hat 7820 Tonnen Wasserdrängung. Er besaß zwei 23,4, zehn 15,2, zwölf 5,7 und fünf 4,7 Zentimeter-Geschütze und zwei Unterwassertorpedorohre.

Zur Kriegslage.

W. Großes Hauptquartier, 16. Oktober. (Amtliches Telegramm.) Die Russen versuchten am 14. sich wieder in den Besitz von Lyd zu setzen. Die Angriffe wurden zurückgewiesen.

800 Gefangene, 1 Geschütz, 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Brügge wurde am 14. Oktober, Ostende am 15. Oktober von unseren Truppen besetzt.

Hestige Angriffe der Franzosen in der Gegend nordwestlich von Reims sind abgewiesen worden.

Die Franzosen melden in ihren amtlichen Bekanntmachungen, daß sie an verschiedenen Stellen der Front, z. B. Berry-Aubac nordwestlich Reims merkwürdige Fortschritte gemacht hätten. Diese Meldungen entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Die Deutschen auf dem Vormarsch nach der Küste.

W. Berlin, 17. Oktober. (Telegramm.) Der Kriegs-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der jedoch aus Nordfrankreich kommt, drahtet von der Grenze folgendes: Die Ueberreste der belgischen Armee von Antwerpen und aus der Umgegend von Ostende haben sich vergebens zu konzentrieren versucht, sie sind völlig desorganisiert abgezogen und zwischen Dismuiden und Roulers durch französische Marinetruppen und Kavallerie unterstützt worden. Die Franzosen warfen dort Befestigungen auf. Gestern nachmittags 2 Uhr wurden diese Befestigungen von bedeutenden deutschen Streitkräften aller Waffengattungen angegriffen. Es ist anzunehmen, daß diese Kräfte die Franzosen zurückgeworfen haben und die Deutschen dürften jetzt in der Gegend von Düinkerken sein, das von den Verbündeten verstärkt ist. Der große Verbindungswege von Brügge über Ostende nach Neuport ist in der Gewalt der Deutschen.

Es sind in der Gegend von Düinkerken und Boulogne bald größere Kämpfe zu erwarten.

W. Berlin, 17. Oktober. (Telegramm.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt zu, daß die Verbündeten östlich Gent eine ziemlich schwere Niederlage erlitten haben. Schwere deutsche Artillerie hätte sie bei ihrem Rückzuge von einer Stellung nach der anderen vertrieben. Eine Brigade, die sich verteidigt hatte, weil die Offiziere des Weges unkundig waren, hatte beträchtliche Verluste.

Angriff gegen Belfort.

W. Berlin, 17. Oktober. (Telegramm.) Eine Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ will versichern können, daß gegen die von den Franzosen östlich Belfort vorgeschobene Stellung bereits am Dienstag schwere deutsche Mörser angefeuert sind. Die Kämpfe sind erheblich. Die deutschen Truppen gewannen Boden, wenn auch nur schrittweise.

Rückzug der Russen.

W. Wien, 17. Oktober. (Telegramm.) Amtlich verlautbart am 16. Oktober, mittags: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Stary-Sajmbro bis zur Mündung der San dauerten auch gestern an. In der Marmarosjer Gegend nahmen die den Feind verfolgenden österreichischen Abteilungen Naho in Besitz. Im Tal der schwarzen Symtryka ziehen sich die Russen vor unseren Truppen über Kasailowa geschlagen gegen Zielona zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Generalmajor.

W. Berlin, 17. Oktober. (Telegramm.) In einem Bericht des „Berliner Tageblatt“ heißt es, in der jetzigen Lage ist Belgien nur noch ein geographischer Begriff. England soll für Belgien ein neues Territorium geschaffen und der belgischen Regierung die Insel Guernsey für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Der König selbst soll nach London übergesiedelt sein.

W. Rom, 17. Oktober. (Telegramm.) Wie die Blätter melden, wird Salandra interimistisch das Resort der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Portugal vor der Mobilisation.

W. London, 17. Oktober. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuter-Bureau. Der frühere König von Portugal, Manuel hat Sir Edward Grey einen Besuch abgestattet. In Verbindung hiermit ist es von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte, Marquis Severan, bei dem König in Sandringham weilte.

Genf, 16. Okt. Aus Lissabon wird gemeldet, daß noch einem wichtigen Ministerrat der Ministerpräsident mit den Führern der politischen Parteien eine Unterredung hatte und mittelste, daß die allgemeine Mobilisation bevorstehe. Das gegenwärtige Kabinett wird sich durch Zuziehung der Führer der verschiedenen politischen Gruppen zu einem Ministerium der nationalen Verteidigung erweitern.

Woh. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau erfährt: Die Empfindungen vollständiger Sympathie des portugiesischen Volkes für Großbritannien steigen seit Kriegsbeginn beständig. Portugal muß auf alle Möglichkeiten gefaßt und bereit sein. Großbritannien überall und jeden Augenblick zu unterstützen, wo es nötig sein wird. Die Meldung, daß Portugal Deutschland den Krieg erklärt habe, ist unrichtig.

An der Nordsee.

Am 15. Oktober haben deutsche Truppen Ostende besetzt und in der Stunde, in der wir diese Zeilen lesen, mögen starke deutsche Streitkräfte an der Küste der Nordsee die wichtigsten Punkte des belgischen Staates besetzt halten. Zwischen der Hereschule, die auf Ostende marschiert ist und den starken Massen, die von Courtrai, nördlich von Lille, vorgedrungen sind, hoffet eine bedrohte Schar Belgier und Engländer und wohl auch Franzosen. Eine geschlagene Armee, die im äußersten Westen des Landes eine Stütze sucht. Ihr Schicksal ist ungewiß. Man hört, sie sei südwärts längs der Küste marschiert und sei wohl gar bis zu der Hauptarmee der Verbündeten durchgedrungen. Andere wollen wissen, sie sei auf die Schiffe geflüchtet, in Ostende oder in Düinkerken. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen. Soviel aber ist sicher: der Rest, der aus Flandern entkommen konnte, ist kraftlos und für die Entscheidungskämpfe in Frankreich ohne Wert. Dies ist das Ende der Belagerung der Festung Antwerpen und der gesamten Kriegszustände des belgischen Heeres. Der Hauptschlag aber trifft England. Belgien, das unnützlich gequält und durch sinnlose Verträge und Versprechungen betörte, scheidet aus für den weiteren Krieg. Seine Minister reden noch immer von Sieg, ja von einem größeren Belgien der Zukunft, dem weitere Grenzen gesiegt seien, aber das sind Worte der Trunkenheit, in die der Einzug und der

Jubel in Le Havre die leicht erregbaren Gemüter verfehlt haben. Sie ahnen noch immer nicht die Größe des Unheils, das über das Land hereingebrochen ist. Nur das Volk steht jammern vor den Trümmern seine Wohnstätten.

Mit Ostende ist der wichtigste Hafenplatz Belgiens an der Nordsee, einer der Stützpunkte der belgischen Expedition und eine ihrer Zufuhrslinien in deutsche Hände gefallen. Antwerpen ist ungleich bedeutender, aber es ist unfrei wegen des holländischen Rindungsgebiets der Schelde und — Ostende ist näher der englischen Küste. Deutsche Truppen haben von feindlichem Boden aus am 15. Oktober wohl nicht zum erstenmal die Nordsee vor sich liegen sehen. Schon so mancher Reiter mag bis zur Küste gestreift sein und im Nordwesten Frankreichs zogen sich ja die Reitergeschechte bis fast zum Meer hin. Aber zum erstenmal hat an der Nordsee eine florentische deutsche Artillerie Fuß gefaßt! Wir wollen nichts prophezeien, nichts von den mannigfachen Befürchtungen und Phantasien reden — mögen sie grundlos sein oder nicht —, die London in diesen Tagen erschrecken mögen. Aber man wird sich diese Sorge nicht groß genug denken können, denn England weiß, daß dieser Krieg an seine Kehle greift. Der nächste Zweck der Besetzung der Küste gilt zwar nicht dem nahen Inselreich, denn die deutschen Truppen haben im Nordwesten wohl eine Aufgabe, die sie mehr südwestlich, längs dem Meere, führen wird, aber die deutsche Streitmacht sieht dort fest und ist eine unablässige Drohung.

Von der West-Grenze.

Die belgische Regierung im Exil!

Berlin, 16. Oktober. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ aus Genf berichtet wird, erließ die belgische Regierung in Le Havre eine Proklamation. Sie preist darin Frankreichs Gastfreundschaft, rühmt den geordneten Rückzug der Armee nach Ostende und bekräftigt den Entschluß, Widerstand bis zum Untergang zu leisten, aber sie hofft auf einen endlichen Sieg und eine Vergrößerung der Landesgrenze, gesteigerten Machtinflus und Weltstellung. Der Bund mit den Ententemächten sei unauflöslich!

Ein Bruder des Herrn Grey gefangen.

Der „Bayerische Kurier“ meldet, daß in Verona im Norden Frankreichs ein feindliches Flugzeug von deutscher Artillerie heruntergeschossen wurde. Einer der beiden Missetäter war der Bruder des englischen Kriegshebers Grey, Oberst Grey.

Berlin, 16. Oktober. Die Schifffahrt auf dem Rhein-Rhonekanal zwischen Straßburg und Mülhausen, sowie auf dem Rhein-Marnekanal von Straßburg bis Gondrexona und darüber hinaus über den Saar-Rhonekanal bis Saarbrücken ist wieder freigegeben worden.

Berlin, 16. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder Zeitung „Sera“ erklärt der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, die Verbündeten hätten keine Truppen mehr zur Verfügung. England könnte keine Kontingente mehr in Frankreich stellen und erwarte nur noch, daß die anderen sich auftrieben. Ein Brief des „Corriere della Sera“ aus Belgien schildert laut „Berliner Tageblatt“ den großartigen Enthusiasmus der deutschen Truppen und schließt mit dem Satz: Wir gerannen den Eindruck, daß Deutschland noch über unerlöschliche Reserven und Hilfsmittel verfügt.

Die Lage in Belgien.

Ostende in deutschen Händen.

Amsterdam, 16. Oktober. (tr. ft.) Heute Morgen von Ostende angelkommene Flüchtlinge erzählen, daß die Stadt Ostende in den Händen der Deutschen sei. Die englischen Truppen seien beim Herannahen der Deutschen teilweise in südlicher Richtung abgezogen, zum Teil per Schiff verladen worden. Englische Kriegsschiffe kreuzen in der Nordsee in der Höhe von Ostende. Die Zahl der englischen Truppen, die von Ostende aus nach Südwesten weiterziehen, wird auf 30 000 Mann geschätzt.

Ostende wird nicht verteidigt.

Blissingen, 16. Okt. Dem Einzug der Deutschen in Brügge, der gestern um 2 Uhr erfolgte, ging ein Gefecht gegen die belgische Nachhut bei Enghede voraus. Ostende wird nicht mehr verteidigt. Der Rest des belgischen Heeres soll in Düinkerken eingeschlossen werden. Hunderte von Belgiern sind in Zivilkleidern desertiert und bei Stuijs über die Grenze gegangen. Die Dazarette wurden von den

Bestandern wandern aus. Anberthalb Millionen Belgier sollen nun in Holland sein.

So ist es richtig!

Berlin, 16. Oktober. Wie wir in Bestätigung einer früheren Meldung aus der Front erfahren, erwidern die deutschen Offiziere den Gruß der französischen gefangenen Offiziere, den sie natürlich erst abwarten, der ihnen aber entbieten wird. Den Gruß der gefangenen englischen Offiziere erwidern die deutschen Offiziere nicht, und zwar deshalb, weil auf Befehl ihrer Offiziere englische Truppen beim deutschen Angriff die Hände hochheben, also das Zeichen geben, daß sie sich ohne weiteren Kampf gefangen nehmen lassen wollen. Wenn die deutschen Truppen dann auf einige Schritte herangekommen sind, schießen die Engländer sie auf Befehl ihrer Offiziere nieder. Die Nichtbeachtung des Grußes englischer Offiziere seitens der deutschen entspricht ganz der Auffassung, die das gesamte deutsche Volk von der ehrlosen Kampfart der Engländer hat.

Ein holländischer Tagesbefehl.

In Roosendaal ist für die dort einquartierten Truppen ein Tagesbefehl erlassen worden. Es ist darin eine bemerkenswerte Stelle über die Folgen des Falles von Belgien aufgeführt, ohne daß man sich um die Verwundeten weiter bekümmert hätte. Die Bewohner von Ost- und Antwerpen enthalten, sie lautet: Die Uebergabe dieser bedeutendsten besetzten Stellung der belgischen Armee wird aller Voraussicht nach die Veruhigung im Nachbarlande (Belgien) herbeiführen. Der deutsche Sieg ist von der größten kriegerisch-historischen Bedeutung und erbringt den Beweis der technischen Ueberlegenheit des Eroberers von Antwerpen.

Der Reichslanzler in Brüssel.

Berlin, 16. Oktober. Die Anwesenheit des deutschen Reichslanzlers in Brüssel beweist, daß über die fernere Zukunft Belgiens die Entscheidungen von deutscher Seite erfolgen. Seit 1906 steht Belgien vertraglich im Bunde mit unseren beiden Feinden im Westen. Das Märchen vom Bruch der belgischen Neutralität durch Deutschland hat ausgepielt. Das deutsche Reich wird in dem eroberten Gebiete solche Verhältnisse schaffen, die künftige feindliche Beunruhigungen ausschließen. Das ist ein einfaches Gebot der Selbsterhaltung.

wtb. Kristiania, 16. Oktober. (Nichtamtlich.) In der Zeitung „Aftenposten“ schreibt ein norwegischer Arzt Holmboe, der 25 militärische Lazarette in Berlin gesehen hat, die Verwundeten würden, gleichviel ob Franzosen, Engländer, Belgier oder Russen gleich den Deutschen wie Prinzen behandelt. Alle erhielt die gleiche Behandlung. Die Liebesgaben, die den Hospitalern zuströmten, würden gleichmäßig zwischen Deutschen und Feinden verteilt. Kein modernes Krankenhaus sei besser eingerichtet. Instrumente, Essen und alles Zubehör seien von bester Beschaffenheit.

Berlin, 16. Oktober. Die erfreuliche Tatsache, daß unsere Truppen jetzt an die belgische Seeküste vorgedrungen sind und sie im Besitz haben, und daß sie voraussichtlich bald die angrenzende französische Küste besetzen werden, wird in den meisten Blättern als der Beginn eines neuen Abschnittes unserer Kriegsführung hervorgehoben, denn damit sind die ersten Stützpunkte an der offenen See gewonnen, und es wird dadurch die Verbindung der französischen Armee mit England, wenn nicht abgebrochen, so doch sehr erschwert, und es ist außerdem mit der Möglichkeit zu rechnen, daß diese Stützpunkte an der Küste England gegenüber verteidigt werden können.

Von Antwerpen.

wtb. London, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Die „New York World“ bringt eine Beschreibung des Einzugs der Deutschen in Antwerpen. Der Korrespondent sah ihn von dem Balkon des amerikanischen Konsulats, das er nach der Flucht des Konsulats in Besitz genommen hatte. Er war der einzige Zuschauer in der ganzen Stadt. Die ersten eintreffenden Truppen waren Radfahrer. Es folgten eine Brigade Infanterie und verschiedene Feldbatterien. Diese zogen in schnellem Trab durch die Stadt nach den Häusern und schossen dort mit Granaten auf die belgische Nachhut, die auf der anderen Seite der Schelde flüchtete. Eine Kompanie Infanterie ging über eine Pontonbrücke, die in der Mitte von den Belgiern gesprengt worden war. Drei Soldaten sprangen ins Wasser, schwammen über die offene Stelle, kletterten auf der anderen Seite der Brücke empor und riefen: vor, um das andere Ufer aufzuklären. Die Deutschen stellten die Brücke in zwei Stunden wieder her. Sodann zogen die Truppen in ununterbrochenem Strom hinüber. Der Hauptteil der Armee kam erst am Sonntagabend an. 60 000 Mann wurden von General v. Schütz und Admiral v. Schröder inspiziert, die mit einem glänzenden Stab zu Pferde vor dem Königspalast standen. Die Truppen zogen fünf Stunden lang durch die Straßen. Die verlassen Häuser klangen unter dem kräftigen Paradeschritt wieder. Kompanie auf Kompanie, Regiment auf Regiment, Brigade auf Brigade rückten ein. Die Augen begannen zu schmerzen beim Hinblicken auf die langen Reihen in Grau unter den glänzenden Stahlharnischen. Die Truppen sangen die Nacht am Rhein und eine feste Burg ist unser Gott. Jedem Regiment zog ein Musikkorps nebst Fahne voraus. Die Truppen bestanden aus denen, die in den letzten zwei Wochen fortwährend im Kampfe waren und 36 Stunden lang Tod und Verderben auf die Stadt schleuderten. Pferde und Geschirre waren gut, die Geschütze gut gepulvert. Nach der Artillerie kam Kavallerie, Kürassiere, Husaren und Männen, dann Seesoldaten von der Marinodivision, eine Abteilung dunkelblaue bayerische Infanterie, hellblaue schlesische Truppen und Oesterreicher in Silbergrau. Eine Abteilung Gendarmen in Silber und Grün schloß den Zug.

Alles weist darauf hin, daß die deutschen Truppen dem Befehl hatten, die Bevölkerung mit großer Umsicht zu behandeln.

Berlin, 16. Oktober. Pariser Blättermeldungen über die trostlose Lage der Antwerpener Bevölkerung, weil riesige Lebensmitteln von den flüchtenden Armeen vernichtet worden seien, dürften mit Vorsicht aufzunehmen sein. Ein von Antwerpen nach Rotterdam reisender Holländer sagte aus, daß die Stadt wiederum auslebt. In der Stadt seien noch große Vorräte an Lebensmitteln, jedoch eine Hungersnot nicht zu befürchten sei.

Berlin, 16. Oktober. Die Uhren Antwerpens wurden bereits am Mittwoch auf deutsche mitteleuropäische Zeit gestellt.

Berlin, 16. Oktober. Die über die Verfolgung der belgischen Seereschiffe vorliegenden Privatnachrichten ergänzen, wie der „Berl. L. Anz.“ hervorhebt, die amtlichen Meldungen in einer für die deutschen Waffenüberaus erfreulichen Weise. Brügge ist am Mittwoch von unseren Truppen besetzt worden. Ipern, in dem sich französische und englische Abteilungen befinden sollen, ist nach einem Amsterdamer Bericht umzingelt. Vor Ostende sollen nach einer Meldung der „Deutschen Tagesztg.“ heftige Gefechte stattfinden. (Zwischen ist Ostende von unseren Truppen besetzt. D. Red.)

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Auf die Schnelligkeit müssen wir einen gewissen Wert legen. Wenn wir ersten den Rücken ganz frei haben, dann kommen wir der Abrechnung mit England wesentlich näher und wirken unmittelbar auf den Zusammenbruch des strupellosten Feindes, den wir haben.

wtb. Amsterdam, 16. Oktober. (Nichtamtlich.) Der „Rotterd. Courant“ meldet aus Sas van Gent vom 14. Oktober: Ein Teil der Flüchtlinge aus den belgischen Grenzorten ist zurückgekehrt, da sie sehen, daß sich die Deutschen korrekt verhalten. Die Deutschen ermahnen überall die Einwohner, nicht zu flüchten. Die Truppen haben verlassene Häuser aufgebrochen, um unter Dach zu kommen; sie nahmen Nahrungsmittel, zerstörten aber nichts; sie ließen sogar die Bilder des belgischen Königs paares auf ihrem Platz. Wo die Bewohner zurückblieben, wurde alles bezahlt, kleine Beträge in bar, große mit Gutscheinen.

Von England.

Die englischen Freiwilligen.

Amsterdam, 16. Okt. Auf die Dauer wirkt es belustigend, wie man in der englischen Presse darauf bedacht ist, nur ja den Eindruck im Auslande zu erwecken, daß die Freiwilligen-Verbände den gewünschten Fortgang nimmten. Nach dem Fall von Antwerpen verbreitete das Heeressche Bureau sofort von London aus, daß gerade der Verlust der Zeitung Antwerpen auf die Freiwilligen anregend gewirkt habe. Und jetzt, nachdem der Aufstand in Südafrika große Besorgnis erweckt hat, kommt richtig aus London die Meldung, daß gerade dieser Umstand die Freiwilligenwerbung günstig beeinflusst habe. Man kann also aus dem angeblichen Fortgang der Freiwilligenwerbung jedesmal auf ein Glück für England schließen.

Portugal.

London, 17. Oktober. (tr. ftt.) Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Lissabon: Der deutsche Gesandte und die deutsche Kolonie bereiten sich vor, nach Madrid abzureisen.

Luftkrieg.

Die Fliegerbesuche über Paris.

Paris, 16. Oktober. Im „Journal“ vom 12. cr. schreibt Gustav Liry: Gestern überflogen wieder Tauben Paris. Wieviel? Sicher ist, daß sie 20 Bomben warfen und 17 Menschen töteten oder verletzten. Ebenso sicher ist, daß das schönste Wetter herrschte, und genau so sicher ist es, daß die deutschen Flieger alle Sonntag bei hellstem Tage uns einen Besuch abstatten. Auch erhalten wir stets ein Avis, wenn sie gesichtet werden. Ich folgte dem Weg einer Taube, die vorbei ging an zwei Flugdepots, wo ungefähr zehn hübsche Apparate standen. O, ich verstehe ja wohl, daß man unseren braven Fliegern Sonntagruhe schenkt; aber es ist absolut notwendig, daß die Wächter von Paris alle auf einmal sich ausruhen und ausgerechnet alle Sonntage?

Eine „Taube“ über Raatzig.

Haag, 16. Oktober. Am Dienstag warf eine „Taube“ drei Bomben auf Raatzig, durch die drei Bahnbeamte verletzt wurden. Außerdem warf der Flieger Flugblätter herab, welche die Ankündigung enthielten, daß die Stadt bald in deutschem Besitz sein werde.

Berlin, 16. Okt. Bei Beronne wurde ein englisches Flugzeug durch Artillerie zum Landen gebracht. Zwei bayerische Soldaten machten die Insassen des Flugzeuges zu Gefangenen und es stellte sich heraus, daß der eine von ihnen der Oberst Gren, ein Bruder des englischen Staatssekretärs war.

Uebersee.

Südafrika.

Amsterdam, 16. Okt. „Daily News“ meldet, daß der Vertreter des Distriktes Lembu-Land Dr. Kubujama in einer Versammlung von Doktorarbeitern erklärt habe, daß er persönlich ein Regiment von Eingeborenen führen wolle wenn man ihm Gewehre gebe.

General Botha hat als Minister der Angelegenheiten für Eingeborene eine Proklamation an die Eingeborenen erlassen, worin er sie zur Fortsetzung ihrer bis jetzt erwie-jenen Treue und Gehorsam auffordert. Hierzu bemerkt der Korrespondent der Ftt. Ztg.: Ich befragte anlässlich dieser Mitteilungen einen hier w- ilenden Buren, der mir

sagte: Die Bewaffnung der Kaffern ist durchaus unangemessen. Selbst in unserem Kriege gegen die Engländer haben wir darauf geachtet, daß die Kaffern aus dem Spiele blieben. Die Engländer dagegen haben damals den Kaffern Waffen gegeben und sie gegen uns mobil gemacht. Es war sehr schwer, den Kaffern die Waffen später wieder abzuziehen. Die schwarze Bevölkerung ist durchaus unzuverlässig, sie ist eine Gefahr für Freund und Feind, wenn man sie bewaffnet und wenn Botha einigermassen bei Verstande ist, so wird er niemals einwilligen, daß die Kaffern bewaffnet werden.

Die Perser gegen Rußland.

Kopenhagen, 16. August. „Reisch“ erfährt aus Konstantinopel: Nach Mitteilungen der persischen Kolonisten in der Türkei nimmt die Agitation gegen den Dreiverband in Persien große und gefährliche Ausdehnung an. Sie stützt sich hauptsächlich auf das englisch-russische Abkommen von 1907.

Die Weißen in Indien gegen die farbigen Truppen in Europa.

Rotterdam, 16. Oktober. Die Verwendung der indischen Truppen im europäischen Kriege findet, so schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in der Presse der „Straits Settlements“, die sich in politischen Fragen weit freier äußern kann, als die Zeitungen Britisch-Indiens, keine ungeteilte Zustimmung. Die meisten Blätter betrachten es für unvereinbar, mit dem Prestige der weißen Rasse im Osten farbige gegen Europäer ins Feld zu führen. Es wird die Frage aufgeworfen, was diese braunen Krieger erzählen sollen, wenn sie wieder in ihre Dörfer zurückkehren. Das in Penang erscheinende „Straits Echo“ sagt: Stünde jetzt nicht Lord Kitchener an der Spitze des Kriegsdepartements, so hätte die Regierung und namentlich eine radikale Regierung nicht gewagt, auch nur daran zu denken, indische Truppen in einem europäischen Kriege zu verwenden.

China und Nordamerika gegen Japan?

Berlin, 16. Oktober. Die „Baseler Nachrichten“ berichten aus Peking, daß China und die Vereinigten Staaten von Nordamerika unter dem Deckmantel eines Schiedsgerichtsvertrages eine Militärkonvention von großer Tragweite abgeschlossen hätten. Die beiden Staaten verpflichten sich, alle ihre militärischen Rüstungen in vollkommener Uebereinstimmung durchzuführen, wobei gemeinsame Beratungen zu pflegen seien. Die Verträge schließenden unterrichten einander fortlaufend über ihre Vorbereitungen auf militärischem Gebiet.

Nach Japans unverschämtem Auftreten kann sich die Konvention nur gegen dieses Inselvolk richten.

Von der Ost-Grenze.

Ausmusterung des Landsturmes in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Oktober. Um den nach immer sich mehrenden Ansprüchen an die Wehrmacht entsprechen zu können und um einen möglichst großen Bestand an ausgebildeten Wehrfähigen zu schaffen, wird nunmehr die Ausmusterung der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots in Aussicht genommen, welche ergeben soll, ob die betreffenden derzeit wehrfähig, d. i. zum Landsturmdienst mit Waffe geeignet erscheinen. Die Ausmusterung wird sich also mit wenigen Ausnahmen grundsätzlich auf die in den Jahren 1878 bis 1890 geborenen Landsturmpflichtigen erstrecken, die bis einschließlich 1913 bei der Stellung oder Ueberprüfung als wehrfähig befunden oder im Wege der Nachprüfung aus dem gemeinsamen Heere, der Landwehr oder der Gendarmen ausgeschieden worden sind.

Die Deutschen vor Warschau.

Genf, 16. Oktober. (tr. ftt.) Der Generalgouverneur vor Warschau erließ, wie aus Petersburg gemeldet wird, einen Aufruf an die Bevölkerung, sich nicht mehr über die militärischen Ereignisse in Russisch-Polen zu beunruhigen. Das Leben in Warschau geht angeblich seinen gewöhnlichen Gang weiter.

Kraak, 16. Oktober. Die Zeitung „Kurjer Warszawski“ ist hier heute angekommen und bringt die Meldung, daß Warschau von Flüchtlingen aus Westrußland überflutet ist. In der Stadt herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, jedoch der Ausbruch einer Hungersnot bevorsteht. Die Lebensmittelpreise sind in solcher Höhe, daß die Stimmung in der Arbeiterschaft äußerst erregt ist und ein Arbeiter-Aufstand täglich erwartet wird. Sicherheit von Leben und Besitz ist noch immer nicht hergestellt; täglich kommen Diebstähle, Räubereien und Mordtaten vor. Die Polizei ist gänzlich machtlos; denn die unteren Volksschichten betrachten den Krieg als gute Gelegenheit, sich an den Reichen zu rächen.

Berlin, 16. Oktober. An der polnischen Grenze sind nach der „Times“ über fünf deutsche Armeekorps, über acht Reiterkorps, über fünf Landwehrkorps, also über 1 1/2 Millionen Mann. Dazu kommen noch 270 000 Oesterreicher an der schlesischen Grenze.

Das russische Hauptquartier.

wtb. Kopenhagen, 16. Oktober. (Nichtamtlich.) „Politiken“ meldet aus London: Professor Bares von der Universität Liverpool, der von der russischen Regierung eingeladen war, dem russischen Heere zu folgen, schildert das Hauptquartier, wo die Vertreter der russischen, französischen und amerikanischen Presse versammelt sind. Der Generalstabschef ist einer der jüngsten russischen Generale. Beim Essen wird auf Wunsch des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch kein Alkohol gereicht. Der Besuch des Kaisers auf dem Kriegsschauplatz war eine große Begebenheit; er tritt ohne Wache durch das Hauptquartier, besuchte die Verwundeten, teilte Orden aus und empfing eine jüdische Abordnung, der er für die Haltung der Juden dankte.

Vom Balkan.

Die Beisetzungsfeier König Karls.

mit. Bukarest, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Gestern früh sieben Uhr fand in Gegenwart der Königin, des Königs Ferdinand, der Königin Maria und der königlichen Familie ein feierliches Requiem statt, das der katholische Erzbischof zelebrierte. Um neun Uhr folgte ein Requiem des orthodoxen Metropolitens unter Assistenz aller Bischöfe an welchem außer der königlichen Familie alle Minister, das diplomatische Korps und hohe Würdenträger teilnahmen. Dann wurde der Sarg unter demselben Zeremoniell wie von Sinia auf einer Lafette durch Truppenspalier unter der Teilnahme einer großen Menschenmenge mit Trauerfahnen nach dem Nordbahnhof gebracht. Um 11½ Uhr fuhr der Trauerzug nach dem Kloster Courtza ab.

mit. Bukarest, 16. Okt. Anlässlich des Todes des Königs hat Kaiser Franz Josef an die Königin-Witwe folgende Beileidsdepesche gerichtet: „Die Nachricht vom dem Tode des Königs, Deines vielgeliebten Gatten, hat mich tief bewegt. Ich beweine von ganzem Herzen den Verlust dieses treuen Fremden, an den mich so enge Bande knüpfen. Ich nehme an Deinem Schmerze teil, dessen ganze Größe ich verstehe. Möge Gott Dich in diesen schweren Augenblicken schützen und trösten.“

Die Brüder Burton.

mit. Bukarest, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Der die Brüder Burton behandelnde Chirurg Toma Jonescu erklärt, daß sich beide zurzeit außer Lebensgefahr befinden.

mit. Berlin, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Aus den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung in den Sachen des Attentates gegen die Brüder Burton ist hervorzuhellen, daß der Täter hier schon in Sofia verfolgt hat und ihnen dann nach Bukarest nachgereist ist. Er erklärt, keine Mitschuldigen zu besitzen; die Untersuchung hat bisher keine sicheren Anzeichen ergeben, daß er solche auch hat. Als ihn der Staatsanwalt fragte, warum er die Tat gerade in Rumänien verübt habe, antwortete der Verhaftete, daß sich ihm hier die günstigste Gelegenheit geboten habe. Er bedauere, daß es gerade in Rumänien geschehen sei, das er sehr liebe. Die Verantwortung trage er allein. Man nimmt an, daß der Täter den Anschlag gerade in Rumänien verübt, weil Rumänien nicht die Todesstrafe kennt.

mit. Wien, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Zu dem Attentat auf die Brüder Burton in Bukarest schreibt die „Neue Freie Presse“: „Die verbrecherische Tat beweist, wie hoch die Erbitterung gegen England aufblüht. Mordtaten bleiben immer die verwerflichsten Taten der Politik, aber England hat sie dadurch geheiligt, daß es an die Seite Russlands trat und damit dem Verbrecher von Sarajewo die Hilfe verweigerte. Das Attentat in Bukarest ist ein flemmender Protest der Unterdrückten, eine Warnung an England, ein böses Vorzeichen seiner Zukunft!“

Rückkehr Haffi Paschas.

Konstantinopel, 16. Oktober. Der ehemalige Großwesir Haffi Pascha, der seit Jahren als Unterhändler über englisch-türkische Fragen sich in London aufgehalten hat, ist von dort nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Türkische Befriedigung.

Konstantinopel, 16. Oktober. Die türkische Presse hebt mit lebhafter Befriedigung die Tat des deutschen Unersehbootes hervor, das den russischen Kreuzer „Balada“ zum Sinken gebracht hat, und stellt fest, daß diese Tat die Moral der deutschen Truppen noch mehr steigern und auf die englische, französische und russische Armee und Marine einen niederdrückenden Eindruck ausüben werde.

mit. Konstantinopel, 15. Okt. (Nichtamtlich.) „Idam“ gibt eine der „Wiener Illustrierten Zeitung“ entnommene Szene vom Kriegsschauplatz wieder, die die Bosnier im Kampf gegen die Russen darstellt, und veröffentlicht eine Unterredung, die sein Direktor Ahmed Djeddet jüngst in Wien mit einem Offizier eines bosnischen Bataillons hatte, der verwundet nach Wien gebracht worden war und dort versorgt wird. Dieser Offizier schilderte in Ausdrücken grenzenloser Begeisterung seine Eindrücke folgendermaßen: Ich kann das Schauspiel nicht beschreiben, das ich sah. Alle österreichisch-ungarischen Soldaten kämpften aufs heldenmütigste gegen die Russen, aber die Bosnier boten noch einen ganz andern Anblick. Der Mann unseres Bataillons erklärte ihnen, was die Pflicht der Muselmanen in diesem Kriege sei. Die Worte des Imams drangen den Soldaten in Leib und Seele. Die Bosnier warteten mit größter Ungeduld auf den Beginn der Schlacht. Als der Kampf begann, hätte man glauben können, daß sich jeder einzelne bosnische Soldat gegen ein ganzes Bataillon werfen wollte. Die Bosnier schossen mit erstaunlicher Präzision, ohne Munition zu vergeuden und fügten dem Feinde ungeheure Verluste zu. Als wir an den Feind herankamen, schritten wir zum Bajonettangriff. Die Festigkeit des Ansturmes der Bosnier gegen die Russen in diesem Augenblick ist unbeschreiblich. Wenn ich es nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es nicht geglaubt haben, welche große Tapferkeit sie aus ihrer seeligen Kraft schöpften. Ich sah viele bosnische Soldaten, die das Gewehr beiseite warfen und die Russen bei der Gurgel packten. Niemals habe ich einen solchen Grad von Mut gesehen. Jeder einzelne Soldat wollte auf diese Weise für die jahrhundertelangen Leiden seiner Brüder Rache üben. Ich werde das Schauspiel nie vergessen. So kämpfen die Muselmanen! Der Tod gilt ihnen nichts. Ahmed Djeddet fügt hinzu: Was die Bosnier in solche Mut versetzte, waren die Grausamkeiten der Serben und Montenegriner gegen die muslimanischen Frauen und Kinder. Die Bosnier wollten an den Russen als den Beschützern der Serben Rache üben. Ibrahim Kurbegovich,

der Imam, sagte den bosnischen Soldaten in einer Sprache, daß die, die in diesem Kriege sterben, Märtyrer (Glaubensmartyrer), die ihn überleben, Ghazis (Sieger) würden.

Der Mordprozess in Serajewo.

mit. Sarajewo, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Im weiteren Verhör gab der Angeklagte Baso Tschubrilowitsch an, er habe von einer persönlichen Beteiligung an dem Anschlag, bei dem auch ihm eine bestimmte Rolle zugewiesen war, wegen der Anwesenheit der Herzogin Hohenberg, die er nicht töten wollte, abgesehen. Der Angeklagte Gersikom Popowitsch, Hörer einer Lehrvorbereitungsanstalt, gibt an, von Baso Tschubrilowitsch zur Teilnahme an dem Attentat aufgefordert worden zu sein und von Tschubrilowitsch den Revolver erhalten zu haben; im letzten Augenblick habe ihm jedoch der Mut gefehlt. Auf die Frage des Verteidigers an Tschubrilowitsch, ob irgend eine Person unmittelbar auf ihn eingewirkt habe, damit er den Anschlag ausführte, erklärt dieser, er werde alles mit sich ins Grab nehmen.

Der Angeklagte Weljo Tschubrilowitsch gibt eine ausführliche Schilderung seiner Beziehungen zu den übrigen Verschwörern, aus der hervorgeht, daß er als Kommissar der Belgrader „Narodna Obrana“ in Bosnien tätig und um die Gründung von Sokol-Attialkoholvereinen in Bosnien und der Herzegovina eifrig bemüht war, Personen, die sämtlich den gleichen hochverräterischen Zielen dienten, wie die „Narodna Obrana“. Die Teilnahme der Belgrader attialkischen Kreise an der revolutionären Propaganda in Bosnien steht nach den genauen Angaben des Angeklagten unwiderleglich fest, ebenso die Herkunft der Bomben und Waffen aus serbischer Quelle.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 17. Oktober 1914.

+ Auszeichnung. Oberleutnant Becker, Kommandeur der Munitionskolonnen des 11. Armeekorps, früher hier im Feldartillerie-Regiment Nr. 47, erhielt Anfang Oktober, nachdem er Mitte September das Eiserne Kreuz erhalten hatte, das Offizierskreuz mit Schwertern und vor einigen Tagen das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern.

— Verliehen wurde dem Oberzahlmeister a. D. Dilmar in Cassel der Rote Adlerorden vierter Klasse.

— Der neue Winterfahrplan tritt voraussichtlich erst Sonntag, den 1. November in Kraft.

— Vom ungedienten Landsturm. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der ungediente Landsturm, der bis zum 30. Lebensjahr einschließlich gegenwärtig ausgemustert wird, tatsächlich zum Heeresdienst einrücken darf. Von wohlinformierter Seite erfahren wir hierzu, daß mit einer sofortigen Einstellung voraussichtlich noch nicht zu rechnen ist.

— Die neueste Verlustliste Nr. 52 weist aus dem Kreise Fulda nachstehende Namen auf: 2. Garde-Regiment (Berlin): Gefr. d. Res. Wendelin Schlicher aus Giesel, lw.; Grenadier Wilhelm Schäfer aus Weistebach, lw.; Grenadier Anton Mahr aus Rommerz, verm.; Grenadier Josef Schrimpf aus Horas, vw.; Grenadier Franz Mehler aus Steinau, vermist.; Infanterie-Regiment Nr. 81 (Frankfurt a. M.): Rusf. Karl Hupp aus Haimbach, schw.; Rusf. Oskar Schneider aus Keulos, tot; Rusf. Emil Eduard Schultheis aus Marbach, lw.; Rusf. Hermann Kram aus Eichenzell, tot; Reserveleutnant Holzhausen aus Keulos, Bataillonsadjutant im 3. Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, ist leichtw.

— Vor Beachtung! Vor Uebersendung von Hündehörnern und gefüllten Lajchenfeuerzeugen in Paketen an die Feldtruppen wird dringend gewarnt, da mehrmals durch Selbstentzündung Schaden entstanden ist.

— Theater. Da die Erstaufführung des Volksstückes „Einquartierung“ so kolossal eingeschlagen, findet morgen eine Wiederholung des lustigen Werkes statt. Ein gesundes Lachen wird jetzt manchem zur Erquickung dienen und in diesem Sinne ist diese Vorstellung zu empfehlen.

— Verwendung von deutschen Erzeugnissen in Schulen. Durch eine Verordnung sind alle Schulen angewiesen, bei Bedarf in Stahlfedern, Federbaltern und sonstigen Schreibmitteln nur deutsche Erzeugnisse zu verwenden.

— Im Centralpark werden die Kriegsbilder allgemeinen Interesse. Müllers „Kriegsschau“ umfaßt von heute ab Filmberichte vom ostpreussischen und österreichisch-russischen Kriegsschauplatz und zwar je zehn sehr gelungene Aufnahmen. Ferner spielt es ein großartig aufgebautes Drama: „Der unsichtbare Zeuge“, Kriminalroman in 3 Akten und das ergreifende Zaktige Schauspiel „Die verlorene Tochter“. Beides sind Filmstücke von tatsächlich künstlerischen Werten, die für jeden Beschauer von tiefster nachhaltiger Wirkung sein wird. — Heute Nachmittag von 3 Uhr ab werden Jugendvorstellungen zum Einheitspreis von 10 S gegeben; unsere Verwundete haben zu allen Vorstellungen freien Zutritt, ein Entgegenkommen der Direktion, das man ihr vom Publikum danken sollte.

— Zur Obstverschwendung sei darauf hingewiesen, daß durch die richtige Bezeichnung der Ware gespart werden kann. Nur unter der Bezeichnung „frisches Stein- oder Kernobst, Birnen, Äpfel“ usw. erfolgt der Versand als Eilgut unter Berechnung als Frachtgut, dagegen wird bei der Bezeichnung „frisches Obst“ stets Eilfracht berechnet.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 16. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten von Greif-

wald wurde einstimmig beschlossen, dem Eroberer von Antwerpen, General Beizer, einem geborenen Greifswalder, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Berlin, 16. Oktober. Zur Veröffentlichung einer Reihe amtlicher Aktenstücke, die die englisch-französisch-russischen Anschläge gegen Deutschland enthüllen, sagt die Boffische Zeitung: Wir sind eingekreift worden unter Georg V. wie unter Eduard. England hat sich mit Russland und Frankreich und Belgien und Japan verbündet, hat sich fremden Haß und Ehrgeiz nutzbar gemacht und die Fremden wiederum in den Dienst seiner brutalen Selbstsucht gestellt, um Deutschland unterzukriegen, wie es immer den Stärksten als seinen Feind betrachtete und unterzukriegen versuchte. Nach Dokumenten wie den gestern veröffentlichten, wird man aufhören müssen, von einer deutschen Kriegspartei zu sprechen. — In der Kreuzzeitung wird ausgeführt: England, das in seinen Weltmachtgeheften es immer verstand, die Mächte aufeinander zu hegen, hat Europa durch seine Politik in der marokkanischen und in der bosnischen Frage zweimal an den Rand des Krieges gebracht und die Ermittlungen, die es dem französischen Chauvinismus hat zuteil werden lassen, sind, wie die jetzt veröffentlichten Aktenstücke unvermeidlich beweisen, die alleinige Ursache, des gegenwärtigen Krieges mit England. Die französischen Soldaten müssen auf den Schlachtfeldern Frankreichs die Einkreisungspolitik des toten Königs Eduard mit ihrem Blute zahlen. Die Saat, die dieser Mann gesät hat, ist fürchterlich aufgegangen.

Berlin, 16. Okt. Drei Reichstagswahlen werden in den nächsten Tagen ohne Kampf vor sich gehen. In Heidelberg sind dem nationalliberalen Kandidaten Obkirchner keine Gegenkandidaten aufgestellt worden. In Ludwigshafen ist Dr. Stresemann von den Nationalliberalen und in Mannheim Dr. Gek von den Sozialdemokraten als einziger Kandidat aufgestellt worden.

Berlin, 16. Oktober. In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung trat wiederum hervor, daß man in der Reichshauptstadt fest entschlossen ist, die Familien derer, die im Felde stehen, weit über das gesetzliche Maß hinaus zu unterstützen. Der Oberbürgermeister sagte u. a. Beihilfe für die Kriegsfürsorge überhaupt und prozentual mehr Opfer zu, als von irgend einer Seite gebracht werden. Wir haben jetzt 64 000 Familien derer, die im Felde stehen, zu unterstützen.

Das Befinden des Königs Ludwig.

München, 16. Oktober. Ueber das Befinden des Königs wird amtlich mitgeteilt: Der gestern vorgenommene Besuch des Verbandes ergab einen vollkommen normalen Verlauf. Der König hat gestern eine Ausfahrt nach Nymphenburg und einen mehrstündigen Spaziergang im Schlosspark gemacht.

Ein freiwilliges Eskadronkorps.

München, 16. Oktober. Der Bayerische Stüberband hat im Einverständnis mit dem bayerischen Kriegsministerium einen Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Eskadronkorps erlassen. Dieses werde bei einem etwaigen Winterfeldzug wertvolle Kriegshilfe zu leisten haben.

Marchese di San Giuliano †.

Rom, 16. Oktober. Der Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, ist gestorben.

Rom, 16. Oktober. Der Ministerrat hat beschlossen, San Giuliano auf Staatskosten beerdigen zu lassen.

mit. Rom, 16. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Leiche di San Giulianos wird übermorgen nach Catania übergeführt werden. — Die Blätter geben der Trauer über den Tod di San Giulianos bereiten Ausdruck und heben seine hingebende Tätigkeit und seine große Vaterlandsliebe hervor.

Ein Erdbeben im Panamakanal.

mit. Panama, 16. Okt. (Nichtamtlich.) Ein erhebliches Erdbeben bei Colon hat den ganzen Verkehr im Kanal unterbrochen. Einigen Schiffen ist es unmöglich, die Durchfahrt zu vollenden.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 18. Oktober. Vom 6, 6, 67 und 7 Uhr hl. Messen, 67 Uhr hl. Messe und Kommunion der christenlehrlinglichen Jünglinge, 8 Uhr Pfarramt mit Predigt, 10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre, 12 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachmittags 2 Uhr Andacht, danach Christenlehre 4 Uhr Sakraments-Bruderschaft mit Predigt und Andacht, abends 8 Uhr Bittandacht mit Rosenkranz. Ebenso Montag und Donnerstag abends 8 Uhr Bittandacht. — Stadtpfarrkirche 6 ½ Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 6 ¾ Uhr hl. Messe und Kommunion des Jünglings-Sodalität, 8 Uhr hl. Messe und Predigt 9 ¼ und 1 ½ Uhr Christenlehre, 9 ½ Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachmittags 2 ½ Uhr Bruderschafts-Andacht vom hochw. Gute abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht. — Pfarrkirche zum hl. Geiste 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und Predigt, nachmittags 4 5 Uhr Christenlehre 5 Uhr Andacht. — Seest. Kirche. bis auf weiteres nur noch Sonntag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe mit Kommunion-Austeilung. — Frauenberg. St. Messen von 5-7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Predigt, Andacht und Umgang für die Jünglings-Bunden-Bruderschaft, 5 Uhr Predigt und Andacht, für die Tertiarer der Stadt Fulda.

Marktbericht.

Fulda, den 17. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war mit 6 Käusern und 200 Ferkeln besetzt. Die Preise waren: für Käufer 30 Mark, für Ferkel 7 Mark per Stück.

Spenden für das Rote Kreuz

Sind bei unserer Sammelkassa eingegangen: Hansrid Ruhbaum von seinem Geburtstagsgeschenk 3 Mark fürs rote Kreuz.

Wetterausichten.

Wolkig, trocken, tagsüber mild, nachts kalt, vielfach Morgennebel, östliche Winde.



Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod der

Infanterist Wilhelm Günther, Opperz,
Reservist Joseph Möller, Ellers,
Reservist Anton Emmert, Rommerz.

Die Genannten gehörten seit Jahren unserer Belegschaft an und haben sich nicht nur als Soldaten, sondern auch in Ihrem schweren Berufe als brave und tüchtige Bergleute gezeigt.

Ehre Ihrem Andenken!

884

Gewerkschaft NeuhoF
Kaliwerke zu NeuhoF-Fulda.

Geschäftsnummer: N 2/14

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotelpächters **Eduard Leuchter** in **Sad Salzschlief** wird heute am 15. Oktober 1914, nachmittags 5^{1/4} Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Privatsekretär **Möller** in **Großenlöder** zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Frist zur Anmeldung von Konkursforderungen bis zum 20. November 1914.

Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin am **10. Dezember 1914** vormittags 9^{1/4} Uhr, **Königliches Amtsgericht zu Großenlöder.** 885

Für die **Wagenreparaturwerkstätte** im Vertriebsbahnhof **Fulda** soll die Herstellung, Anlieferung und Befestigung von circa 120 qm schmiedeeisernen Fenstern vergeben werden.

Verdingungstermin 3. Novemb. Lieferfrist 3 Wochen.

Angebote sind, solange der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einfindung zum Preise von 50 Pf. von der Eisenbahnbauabteilung **Fulda**, Leipzigerstraße 21 zu beziehen. 887

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung **Fulda.**

Gute Bäckerei

beste Lage zu verkaufen event. zu verpachten. Briefliche Anfragen unter 892 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Speise-Kartoffeln!

Montag den 19. und Dienstag den 20. treffen einige Ladungen gute **Speisekartoffeln** ein die wir bei sofortiger Bestellung frei Keller liefern. 888

Geschwister Weinberg.

Für das Rote Kreuz gingen ein:

Dr. Loew J. in einer Rufsache	Mark 100.-
L. Ruffbaum und N. N. durch Hermann Knips je 25	= " 50.-
N. N. 5 und N. N. 2 durch Dresdner Bank	= " 7.-
Israelitischer Bürgerverein und Eva Schleicher je 50	= " 100.-
Radsportverein „Victoria“, Raderzell	= " 25.-
Mathilde Thiel 10, Hans 3, Karoline Kubisch 5	= " 18.-
Maria Schad 10, Professor Gutberlet 50	= " 60.-
Unbenannt durch Hess. Bankverein, Lehrer Fuhn je 10	= " 20.-
Unbenannt durch Hessischen Bankverein	= " 3.-
Unter dem Platat gefunden 0,50, Latich 2	= " 2,50
Jg. Hammer 10, H. Schäfer 5	= " 15.-
Unbenannt 2,87 und 2 und 5 und 10 durch Sparkasse	= " 19,87
Frau Geheimrat Madelbey 50, N. N. durch Kreisblatt 3	= " 53.-
Berner B. gesammelte Strafgeelder für Fremdwörtergebrauch	= " 5.-
N. N. für Wollfaden	= " 5.-
Durch Fuldaer Zeitung laut Veröffentlichung in Nr. 238	= " 89,32
Summe Mark	572,69

Für die städtische Kriegs-Fürsorge

Frau Geheimrat Madelbey 50, Jg. Hammer 10	= Mark 60.-
Bal. Claus, Lothar Gutberlet, H. Schäfer je 10	= " 30.-
Frau Volst Wwe 4, Maria Schad 10	= " 14.-
Unbenannt durch Hessischen Bankverein, N. 100 je 5	= " 10.-
Joseph Feuerstein 50, N. N. durch Herm. Knips 25	= " 75.-
100.-	= " 100.-
Militärämter-Berein	= " 60.-
Falkenthal, Steuersekretär 10, Th. N. 5	= " 15.-
Bürobeamten des Eisenbahn-Betriebsamtes	= " 30.-
Unbenannt durch Stadtkasse	= " 25.-
Köhler, Rechnungsrat	= " 20.-
Derichsweiler, Oberförster, 50, F. 24,61	= " 74,61
Unbenannt durch Stadtkasse	= " 2,29
Durch Fuldaer Zeitung laut Veröffentlichung in Nr. 238	= " 27.-
Summe Mark	542,90
Hierzu bereits veröffentlicht Mark	12687,41
Summe Mark	13230,31

In der letzten Veröffentlichung muß es heißen:

Kanarienzüchter-Verein 30 Mark

nicht Kaninchenzüchter-Verein.

Weitere Spenden nehmen an:

Reichsbank, Dresdner Bank, Hessischer Bankverein, Gebr. Kahmann, Hermann Knips, Leih- und Pfandhaus, L. Pfeiffer, Städt. Spar- und Vorschusskasse, Vorschussverein und die beiden hiesigen Zeitungen.

Auswärtige werden gebeten, Zahlungen durch Postcheckkonto **Frankfurt Nr. 5245** an die Stadtkasse für Städtische Kriegs-Fürsorge zu bewirken. 889

Städtische Kriegs-Hilfs-Zentrale
Rathaus (Schloß) Zimmer Nr. 7.

Sommertheater Fulda

(Giesel's Felsenkeller).

Sonntag den 18. Oktober abends 8^{1/4} Uhr

Auf allgemeines Verlangen **zweite Aufführung** des vorzüglichen Volks-Stüdes:

Einquartierung

oder

„Der sanfte Heinrich“
Volksstück mit Gesang in 4 Akten

Einlaß nachmittags 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Vorstellung für **Groß u. Klein**

Die Heinzelmännchen

oder

Schneider Fingerhut.

Weihnachts- und Märchenspiel in 7 Bildern mit Gesang und Tanz. Preise der Plätze wie bekannt.

Eintrittskarten zur Nachmittagsvorstellung nur an der Theaterkasse. 890

Zwei gebrauchte Kinder-Wagen



für zwei arme Familien, deren Ernährer sich im Felde befinden, gesucht.

Grütlings-Wäsche

für arme Kinder gesucht, deren Väter im Felde stehen.

Abzugeben bei

Frau Mumm,
Khabanusstraße 38.

Äpfel & Birnen!

Montag den 19. d. Mts. verkaufen wir eine **Ladung prima Äpfel und Birnen.** 877

Geschwister Weinberg
Kanalstr. 74. Telephon 251.

Speise-Kartoffeln!

In den nächsten Tagen treffen circa **30 Waggons prima**

Speisekartoffeln

ein. Bestellungen nehme entgegen so lange Vorrat reicht. 868

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstr. 340

Landwirtsöhne

L. und J. Jäger
Baustr. 10
B. Bockw. Schreiner u. Schreiner, Oranienstr. 10
H. J. Jäger, Weidenstr. 10
H. J. Jäger, Weidenstr. 10
H. J. Jäger, Weidenstr. 10

„Kaiser“-Kaffee.

Heute **Samstag** und morgen **Sonntag**

Vaterländ. Musik-Abend.

Naturheilverein v. Fulda.
Montag den 19. Oktober von halb 9 Uhr ab

im Gasthaus „zur Traube“

Monatsversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn C. Euder parität. Vertreter der Naturheilkunde: „Gute und billige Ernährung in Kriegszeit.“
 2. Mitgliederbegeugung, 3. Luftbäder, 4. Vorträge, 5. Bundesangelegenheiten, 6. Ausflüge, 7. Bücherausgabe. 886
- Eintritt ist für Mitglieder und eingeführte Freunde frei.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Die Mitglieder werden auf die morgen Abend stattfindende

General-Versammlung

aufmerksam gemacht. 891
Tagesordnung an der Tafel im „Gemeindehaus“.
Der Vorstand.

In ein **Kolonialwaren-, Delikatessengeschäft** oder ähnlichem Geschäft **sucht**

Verkäuferin

Stelle. Offerten erbeten unter Nr. **860** an die Expedition d. Ztg.

Empfehle prachtvolle

Harlemer Blumenzwiebel

Gyazinth, Tulpen, Crocus, Narzissen, Schneeglöckchen;

ferner alle blühenden

Topfpflanzen

der Saison.

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi,

Winterkohl und Spinat 758 sind auch zu haben.

Fritz Ries

Inhaber **Ludwig Ries**
Gartenbaubetrieb. Telephon 69.

Maschinenbauhule Offenbach a.M. den preuß. Anhalten gleichgeleitet. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

Wilh. Helmke, Fulda

J. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 24
Fernsprecher 72

Hospitateur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin von Hessen

Expedition-, Möbeltransport- & Kollfuhrgeschäft

Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung. 887

Zechenkoks in verschiedenen Größen Würfellohlen, besonders geeignet für Bäder

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

876

Der unsichtbare Zeuge

Kriminalroman in 3 Abteilungen.

Die verlorene Tochter

Schauspiel in 2 Akten.

Dazu der übrige erstklassige Spielplan.

Spielplan vom 17.-19. Oktober 1914.

Die neuesten **Film-Kriegsberichte**, Aktualitäten. vom österreichischen u. ostpreußischen Kriegsschauplatz.

Morgen Samstag von 3 Uhr ab: **Jugendvorstellung**

Einheitspreis 10 Pf. 1 Naturaufnahme, 2 Humoresken, 2 Filmkriegsberichte.

Verwundete haben zu allen Vorstellungen, auch Sonn- & Feiertags, freien Zutritt. Das Theater ist angenehm geheizt.